

anregend, befehlend, verbessernd mitgeschaffen. Der Künstler hatte die Ruhmeshalle mit ihren Kriegsgemälden und Büsten von der Waffensammlung des Zeughauses durch feste Wände trennen wollen: der Kaiser strich diese und ersetzte sie durch aufschließbare Gitter. „Das Volk in Waffen sollte nicht von den Fürsten- und Feldherrnsälen geschieden sein.“ Eine Ruhmeshalle, so fasste er, die Vorlage ändernd, den Ausdruck, sollte es sein „für die preußische Nation, aus der die Armee hervorgeht“.

Was Kaiser Wilhelm in seinem letzten Jahrzehnte seinem Lande bedeutete, das empfindet man bereits heutzutage mit größerer Klarheit als damals selbst. Die Zuversicht, die uns damals erfüllte, wurzelte noch mehr, als wir es wußten, in seiner Person: deren Wegfall hat es erwiesen. Fehlen freilich ließ man es an Dankbarkeit und an Liebe schon gegen den Lebenden nicht. Sie strömte dem greisen Herrscher in unübersehbaren Fluten zu, er empfand es alle Tage, wenn beim Vorüberziehen der Wache der Jubel der Huldigungen an seinem Schlosse dahin rauschte und die Tausende einen Blick „der treuen Augen aus den altersgrauen, verwitterten Zügen“ zu lebenslangem Gedächtnisse zu ergreifen trachteten. Ihm selber war der Gruß vom Eckfenster hinunter wie eine Pflicht, der er sich gar nicht entziehen dürfte; er sprach wohl von den Zeiten, wo niemand daran gedacht habe, so nach ihm zu schauen, und wie es dann langsam gekommen und immer gewachsen sei; er sprach von der Londoner Verbannung, die so weit hinter ihm lag, von den tröstenden Worten, mit denen ihn damals die Königin Viktoria auf die Zukunft verwiesen hatte, und fügte mit mildem Lächeln hinzu: „Es hat nur etwas lange gedauert!“

34. Der Tod Kaiser Wilhelms I.

Ansprache des Fürsten Bismarck an den Reichstag am 9. März 1888.

Fürst Bismarck. Von Ludwig Hahn. 5. Band. Berlin 1890. S. 533.

Mir liegt die traurige Pflicht ob, Ihnen die amtliche Mitteilung von dem zu machen, was Sie bereits tatsächlich wissen werden: daß Seine Majestät der Kaiser Wilhelm heute vormittag um 1/29 Uhr zu Seinen Vätern entschlafen ist. Infolge dieses Ereignisses ist die preußische Krone und damit nach Art. 11 der Reichsverfassung die deutsche Kaiserwürde auf Seine Majestät Friedrich III., König von Preußen, übergegangen. Nach den mir zugegangenen telegraphischen Nachrichten darf ich annehmen, daß Seine Majestät der regierende Kaiser und König morgen von San Remo abreisen und in der gegebenen Zeit hier in Berlin eintreffen wird. Ich hatte von dem Hochseligen Herrn in Seinen letzten Tagen in Betätigung der Arbeitskraft, die Ihn nur mit dem